

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

## Hamburger Feuilleton.

Im April 1839.

Wir fanden kürzlich im „Morgenblatte“ eine Schilderung des Thuns und Treibens der hiesigen Jünglinge; sie schien auf den ersten Blick übertrieben, und doch müssen wir, bei näherer Betrachtung, gestehen, daß sie es größtentheils nicht ist. Wir selbst haben schon oft darüber geklagt, daß die Bestrebungen der hiesigen reicheren Jugend so häufig auf gar Nichtiges gerichtet sind; daß eine harmlose Fröhlichkeit, ein gemeinschaftliches Streben, seine Mußestunden mit edleren Beschäftigungen, als mit Besuchen der Theater, Kaffeehäuser, und — —, mit Reiten, Fahren und Suitistren hinzubringen, gar so selten getroffen wird. Die Hauptsache ist, gentil zu seyn; das heißt in Kleidern und Manieren den sogenannten Gentleman zu spielen. Das äußere Wesen ist dabei Alles; Herz und Geist bleiben unberücksichtigt und leer. Man fühle nur einmal einem solchen gentilen Herrchen auf den Zahn, und man wird mit Schrecken gewahr werden, wie wenig seine geistige Bildung mit seinem äußern Schlich gleichen Schritt hält. Daß es auch Ausnahmen giebt, haben wir wohl kaum nöthig zu bemerken. Als Folge solchen wüsten Treibens sahen wir kürzlich einen Mann in den besten Jahren, einen Banquier, sein Leben durch einen Pistolenschuß enden, und dieser gehörte, seinem Aeußern nach, nicht einmal zu den Gentilen, obgleich er in seiner Lebensweise es ihnen in jeder Hinsicht gleich that. Von seinem Vater sehr eingezogen gehalten, gerieth er, nach dessen Tode, als ihm dessen, im besten Gaage befindliches Geschäft zufiel, in's wilde Treiben, führte ein sogenanntes lustiges Leben, wobei der Champagner eine nicht unwichtige Rolle spielte, gab sich mit einem leichtfertigen Weibsbilde ab, und wandte besonders jeder Art von Lotterien bedeutende Summen zu. So trieb er es bis an sein unseliges Ende, durch welches er viele hiesige Geschäftsleute, welche ihm Gelder anvertrauten, in Verlust setzte.

Buschmann, der Erfinder des Terpodions, welches einst viel Aufsehen machte, wohnt mit seinem Sohne seit längerer Zeit hier. Dieses Instrument, welches einen durchdringenden, des Anschwellens fähigen Ton hat, möchte sich ganz wohl zum Gebrauch kleiner religiöser Versammlungen, oder zur Begleitung des Gesanges in Schulen eignen, und wollten wir, da es wenig jezt im Auslande bekannt sein wird, die Aufmerksamkeit darauf gerichtet haben.

In der Nacht vom 7. zum 8. April entstand, in einem Neben Hause des Armenhauses, welches mit dem Zuchthause in Verbindung steht, eine Feuersbrunst, wodurch ein Theil des Daches und der Thurm auf jenem Gebäude vernichtet wurde. Bei dem beschränkten Raum im Armenhause, mußte ein Theil der alten schwachen Frauen in dieser oberen Etage gebettet werden; das Feuer nahm aber so schnell überhand, daß es nicht möglich war, diese alten Leute alle zu retten. Sechs alte Frauen, theils 80 und 90 Jahre alt, fanden ihren Tod in Rauch und Flammen. Es war überdem eine schwierige Sache, allen den zahlreichen Bewohnern des Hauses, zum Theil Verbrechern,

schnell in der Nacht ein passendes, sicheres Unterkommen zu verschaffen. Bis auf obenerwähnten, wohl nicht zu verhütenden Unfall, da die alten Frauen grade da schliefen, wo im Neben Hause, welches nur eine dünne Wand von diesem trennte, das Feuer ausbrach, ging Alles in bester Ordnung vor sich. Man hofft nun, daß die Behörde sich die Erlaubniß der Bürgerschaft einholen werde, dieses, jezt an ungeeigneter Stelle liegende, und zu beschränkte Gebäude, an einem andern Orte, nach einem eminenten, verbesserten Plane zu erbauen. Es ist um so eher zu hoffen, daß die Einwilligung dazu erfolgen werde, da das alte Gebäude, wenn gleich der Brandschaden daran leicht zu repariren ist, doch große Baufälleigkeit zeigt. Da nun dasselbe die vierte Seite unsres schönen Alsterbassins fast zur Hälfte einnimmt, so müßte die Wegschaffung desselben nicht allein eine wesentliche Verschönerung bewirken, sondern der Verkauf des Platzes zu Privatgebäuden würde auch eine beträchtliche Summe eintragen. Die Baulust nimmt hier wieder sehr überhand. Außer der neuen Bergstraße, welche den Platz der ehemaligen Dom-Curien ausfüllt, entstehen fast in allen Straßen, besonders aber in den Vorstädten, welche das Angenehme des Landlebens mit dem Stadtleben zu vereinen erlauben, viele neue Gebäude. Auch der Bau der neuen Bühne ist schon bedeutend fortgeschritten, so daß sie hoffentlich vor Winter noch unter Dach kommen wird.

Wir dürfen nun wirklich hoffen, bald von den Verzerrungen des Stader Zolles befreit zu werden, oder ihn wenigstens in die ihm gebührenden Gränzen gewiesen zu sehen, da sich im Parlamente Englands neuerdings Stimmen um Abhülfe erhoben haben. Es ist auch kaum glaublich, welche Willkür in Erhebung jener Abgabe herrscht, und was sich der Hamburger Kaufmann hier, gleichsam in seinem eigenen Hause, von den hier hergesetzten Hannoverischen Zollbedienten gefallen lassen muß, um nur nicht noch größeren Schikanen ausgesetzt zu seyn.

Nachdem in einer Kajüte des nach Magdeburg fahrenden Dampfschiffes Friedrich Wilhelm III. kürzlich ein hiesiger Fabrikant und seine Frau, wie es heißt aus eigener Schuld, durch Kohlendampf erstickt sind, ist nun dieses Schiff bei Sandau ein Raub der Flammen geworden. Die nach Hamburg fahrenden Dampfer werden in diesen Jahren noch durch die, nach und von Antwerpen, vielleicht auch nach Dünkirchen fahrenden vermehrt werden.

Unter den Konzerten im April verdienen bemerkt zu werden: Das des geschickten Cellisten Sack, in welchem sich uns, neben dem sauberen Spiel des Konzertgebers manches Ausgezeichnete, und auch eine Curiosität darbot. Diese bestand in dem Gesange eines Ritters de Ferrer, dessen Vortrag und Stimme als etwas Horrendes zu bezeichnen, wir keinen Anstand nehmen. Er wurde förmlich ausgelacht. Das Concert des Musikdirektors unserer Militärs-Bereitschaft gewährte, zum Theil durch die Neuheit des Vorgetragenen eine angenehme Unterhaltung. Das im März in der Petrikirche unter Grund's Leitung zum Besten der Waisen-schulen gegebene geistliche Concert brachte einen Ueberschuß von 4661 — = Mark, ein Resultat, wie es kaum zu erwarten war.

(Beschluß folgt.)

## N o t i z.

So sehr wir auch mit dem unter dem Namen John Bull aus Pesth uns eingesendeten Aufsatz, hinsichtlich der darin aufgestellten Ansichten übereinstimmen, verbietet uns doch der Grundsatz, daß man über Gemeinheiten lieber schweigen, als sie durch Erwähnung derselben noch weiter verbreiten solle, den Abdruck desselben in diesen Blättern.

Die Redaktion.